

HILFE

Pferde, Hunde, Ziegen und Meerschweinchen finden ein neues Zuhause



Das Glück zu helfen ist stärker als der Schmerz

TIERE Ein Gnadenhof ist das Altersheim und der Zufluchtsort für Tiere, die sonst keiner mehr wollte. Genau diese Tiere hat Birgit Schreiner ins Herz geschlossen und gibt ihnen auf dem Gnadenhof der Tierhilfe M.u.Ti.g. bei Burglengenfeld nicht nur ihr Gnadenbrot, sondern auch jede Menge Liebe.

VON MARION LANZL

B

irgit war schon immer ein Pferdemädchen, von klein auf waren sie ihr Ein und Alles. Schon als sie ein Teenager war, war das Welsh Pony Ringo das Wichtigste. Mit Anfang zwanzig züchtete sie zusammen mit ihrem ersten Mann professionell Pferde. Keine Ponys oder einfache Reitpferde, nein, richtig wertvolle Pferde: arabische Vollblüter. Bald schon in einer sechsstelligen Preislage. Ihre gezüchteten Araber gewannen so manche Pferdeschau, stiegen im Preis – es lief alles prächtig. Für ihren Mann waren die Pferde eine gute Kapitalanlage, mit denen möglichst viel Gewinn erzielt werden sollte. Doch glücklich war Birgit Schreiner damit nicht. „Für mich war es die Hölle, denn die Tiere lagen mir am Herzen, ich litt mit jedem Verkauf und war todunglücklich. Am liebsten hätte ich jedes einzelne zurückgeholt.“

Leere Ställe, leere Kassen, aber ein besseres Gefühl

Eines Tages 2009 war das Maß dann voll: „An einem Freitag habe ich beschlossen, die Araberzucht aufzugeben und alle Pferde zu verkaufen. Natürlich nur in gute Ställe. Darauf habe ich großen Wert gelegt – und dafür habe ich sie auch weit unter Preis verkauft.“ Tatsächlich gab Birgit die edlen Rösser für einen Bruchteil ihres Marktwertes ab, Hauptsache sie hatten ein gutes Zuhause. Ein Schutzvertrag sorgte dafür, dass das auch so blieb.

Nur Ambassador, ihr damaliger Zuchthengst und mehrfacher Schau-Champion im In- und Ausland, den sie schon seit seiner Geburt hatte,

behielt sie. Nun war er quasi im Ruhestand als Familienpferd, ohne weitere Optionen für das Zuchtgeschäft. Birgits Ställe waren leer und sie hätte endlich wieder beruhigt schlafen können. Keine Pferdeschauen mehr, bei denen sie ihre liebsten Freunde zu Markte tragen musste. Aber es fehlte etwas.

Die Ruhe sollte nicht lange anhalten. Schon nach ein paar Wochen schrieb sie eine Bekannte an, die sie über einen befreundeten Westerntrainer kannte, und bat Birgit um Hilfe. Ein verwahrloster Araberhengst, der über siebzehn Jahre allein auf einer Koppel stand, brauchte einen Stall, ein Zuhause und einen Menschen, der sich um ihn kümmerte. „Erst habe ich abgelehnt, sagte, ich mache nichts mehr mit Pferden. Dann habe ich eine Nacht drüber geschlafen und am nächsten Tag habe ich ja gesagt.“ Kurz darauf kam Gafaar, der Hengst, der durch die „Einzelhaft“ keinerlei Sozialverhalten hatte, zu Birgit in Pflege.

Mit den Tieren kam die Zufriedenheit

Bald schon hatte sich das in Reiterkreisen und den Veterinärämtern herumgesprochen und so kam ein Pferd nach dem anderen. „Der Stall hat sich bald wieder gefüllt. Aber nicht mehr mit Champions, sondern mit lauter armen Seelen. Es hat mir mehr gegeben als das mit den Luxuspferden“, lacht Birgit Schreiner. „Jedes einzelne Pferd hat eine schlimme eigene Geschichte. Aber ich spürte, das ist der richtige Weg“, erzählt sie weiter mit glänzenden Augen. Die Pferde machten Birgit nicht finanziell reich, aber innerlich: Sie hatte ihre wahre Berufung gefunden. Eine Art Mutter Teresa für arme Tierseelen.

Es sollte nicht bei den Pferden bleiben, bald schon wurden ihr ausgesetzte Hunde, verhärmte Katzen und lästig gewordene Meerschweinchen gebracht: „Ich dachte damals, das hat wohl jetzt so sein müssen.“ Mit ihrem neuen Partner Albin Schreiner gründete Birgit die „Tierhilfe M.u.Ti.g.“ –



Der Fuchshengst Ambassador ist seit seiner Geburt an Birgit Schreiners Seite, hier mit ihrem Sohn Lysander. Der Spagat zwischen Kindern und Tierpflege gelingt Birgit gut.

FOTOS: ALBIN SCHNEIDER/BIRGIT SCHNEIDER (OBEN)

Um Kindern den Tierschutzgedanken näherzubringen, sind auch immer wieder Schulklassen auf den Gnadenhof eingeladen.

FOTO: ALBIN SCHNEIDER



Pferde, Hunde, Ziegen und Meerschweinchen finden ein neues Zuhause



Nachdem ich die Araberzucht aufgegeben hatte, hat sich der Stall bald wieder gefüllt. Aber nicht mehr mit Champions, sondern mit lauter armen Seelen. Die haben mir mehr gegeben als die Luxuspferde.

BIRGIT SCHREINER
Tierhilfe M.u.Ti.G.



TIERHILFE M.U.TI.G.

Bestand: Im Moment betreut der Tierhilfe-Verein täglich zehn Pferde aus ehemaliger Zucht- und Zirkushaltung, vier Ponys, einen Esel, sechs Schafe und sechs von ihren Vorbesitzern aufgegebene Ziegen. Diverse Rehe, Jungfüchse und andere Wildtiere konnten dieses Jahr nach der Erstversorgung bereits an spezialisierte Aufzucht- und Auswilderungsstationen weitervermittelt werden.

Besonderes Augenmerk des Vereins: Den Helfern geht es darum, Tierquälerei, Vernachlässigung und nicht artgerechte Haltung von Tieren aufzudecken, zu verhindern und zu unter-

binden. Um die Tiere zu versorgen, werden Futter-, Sach- und Geldspenden gesammelt. Der Verein will außerdem die Förderung und Verbreitung des Tierschutzgedankens auch bei Kindern und Jugendlichen fördern und lädt dazu immer wieder Schulklassen zu Veranstaltungen ein. Ebenso wird mit nationalen und internationalen Tierschutzorganisationen zusammengearbeitet.

Information: Weitere Infos auch zur Möglichkeit der Unterstützung des Gnadenhofs gibt es auf <http://www.mensch-und-tier-grenzenlos.de>

Mensch und Tier grenzenlos“. Inzwischen sind es über 80 Mitglieder, ein großer Kreis aus Tierfreunden, ohne den Birgit Schreiner ihre Schützlinge nicht aufnehmen könnte. „Wir haben auch viele Leute, die regelmäßig spenden, oft kommt auch von großen Firmen wie zum Beispiel der Läßle Automotive GmbH Unterstützung“, erklärt Birgit mit etwas Schwermut im Blick.

Auch staatliche Hilfe kommt dann und wann vorbei. In Form des Polizisten Alexander Grosch, der den Gnadenhof von mehreren „tierischen Einsätzen“ kennt. Nach Dienstschluss hat der junge Mann auch schon mal den Stall ausgemistet. Ihm hat sie auch ihr neuestes Findelkind zu verdanken: Sachte stupst das kleine Lämmchen Birgit an der Schulter, versucht an ihrer Bluse zu knabbern. Das Lämmchen war ein echter Unglücksrabe, bevor es mit dem Streifenwagen hierher kam. Denn die Polizeibeamten Alexander Grosch und Nicola Rieger hatten es gefunden, nachdem es, gleich nach der Geburt, durch einen kaputten Zaun auf die Straße gelaufen war und prompt angefahren wurde. Glück im Unglück: Das Lämmchen wird nur leicht verletzt, nur leider nimmt es das Mutterschaf nicht mehr an. Die Beamten brachten es zur Tierhilfe M.u.Ti.G. nach Burglengenfeld und taufte es nach dem Fundort „Donaumaxl“ – die Polizei, dein Freund und Helfer auch für Tiere.

Die Arbeit, die die fast hundert Tiere ab morgens um fünf Uhr bis spät abends brauchen, reicht Birgit Schreiner aber noch nicht. Eines ihrer weiteren Einsatzgebiete sind die Wiesen und Felder: Zusammen mit den anderen Mitgliedern des Tierhilfe-Vereins engagiert sie sich für die Rettung der Rehkitze im Städtedreieck vor den Mähdreschern. Der Tag der jungen Frau mit dem langen, schwarzen Haar ist gut durchgetaktet, fast jede Minute verplant. „Anders wäre das nicht zu schaffen“, erklärt Birgit Schreiner ihren täglichen ganz normalen Wahnsinn. „Erst muss ich in den Stall zum Füttern, dann mache ich das Frühstück und dann bringe ich die Kinder in die Schule.“ Dabei ist Birgit Schreiner ebenfalls eingeschränkt. Sie hat eine Autoimmunerkrankung, Spondylarthritis, eine Vorstufe zur Wirbelsäulenversteifung Morbus Bechterew, eine Art von Rheuma, macht ihr die geliebte Arbeit schwer.

Eigentlich bräuchte Birgit Schreiner Ruhe, viel Schlaf und wenig Stress

Schmerzhafte, rot und dick geschwollene Gelenke sind deutlich an den Händen der sonst so lebensfrohen, attraktiven Frau zu sehen. „Ein Zeichen: Ich lebe in meinem Körper nicht mehr allein, ich habe hier einen Untermieter, der gepflegt werden will mit Ruhe, gesundem Essen, viel Schlaf, wenig Stress. Vielleicht muss das alles so sein, wer weiß...“, sinniert Schreiner etwas wehmütig. Die Frau, die immer fünf Sachen gleichzeitig machen will, allen und jedem helfen will, muss langsamer machen. Gut, dass sie oft auch helfende Hände hat.

Neben „Donaumaxl“ sind auch weitere Ziegen als Aufziehkinder auf dem Hof. Eine weitere Ziege, Felix, der zur Schlachtung vorgesehen war, wurde kurzerhand freigekauft.

Andere Tiere sind sprichwörtlich über Nacht zu ihr gekommen, so wie Martin und Martina, zwei stattliche, weiße Gänse, eine davon blind, wurden spontan aufgenommen. Auch sie haben ihre eigene Box, und wehe ein Unbefugter nähert sich der Gänse-Suite, dann wird Martin zum rebellischen Ganter, der sein Reich und vor allem seine Martina bis aufs Blut verteidigt. „So eine Gans kann fies zwicken, mich hat er auch schon öfter erwischt, wenn ich ausmiste!“, erzählt die Hausherrin aus ihrem täglichen Leben.

Anlaufstellen für Großtiere gibt es wenig

Auf dem Hof bei Burglengenfeld lebt auch ein ganzes Rudel Hunde sowie Katzen in einem eigenen Katzenhaus, trotzdem liegt das Hauptaugenmerk der Tierhilfe M.u.Ti.G. auf Nutz-, Groß- und Wildtieren. Diese Tiere haben leider noch immer keine Lobby. Sie brauchen viel Platz, Weideflächen und Koppeln für die Bewegung und manchmal, wie bei den Pferden, eben auch spezielle Fachkenntnis im Umgang.

„Für Hunde und Katzen gibt es viele sehr gute Organisationen, bei denen ihnen geholfen wird, für die Größeren wird es schon schwieriger. Komischerweise vertragen sich bei mir alle Tiere, sie sind zusammen auf der Koppel. Da rennen die Schafe mit den Hasen und die Pferde mit den Ziegen. Nur die zwei Italiener, die machen immer Randalen.“ Die zwei Italiener, das sind ganz speziell gezüchtete Gockel, die seit kurzem auch auf der Arche in der Oberpfalz gestrandet sind, auch sie sollten geschlachtet werden. Die sehr schmucken Hähne, einer in prächtigem, schwarzem Gefieder, der andere bunt gefleckt, tragen beide elegante Gamaschen und sind für ihr eigensinniges Temperament bekannt. „Ich muss die anderen Hühner immer separat rauslassen, die zwei Neuen stänkern ständig“, lacht Birgit. Das Spektakel kann man auch auf ihrer Facebookseite mitverfolgen. Immer wieder stellt sie kleine Filmchen – sozusagen live aus dem Stall – ins Internet. Wenn das Kätzchen krank ist oder alle Pferde zur Begrüßung am Morgen eine animalische Kakophonie veranstalten. Es herrscht trotzdem eine friedliche Atmosphäre in den Ställen. Nur einer stört den Frieden auf brutale, wenn auch nur allzu natürlich Weise: der Fuchs, ihr unmittelbarer Nachbar im angrenzenden Wäldchen: „Letztes Jahr hatte ich ein verletztes Huhn, das hatte einen Verband am Bein, und als ich eines Morgens in den Stall kam, stand mir der Fuchs gegenüber, das Huhn im Maul. Der Verband wehte noch hinter ihm und seiner Beute her, als er unter meinem Schimpfen davonrannte.“

Ansonsten liegt Zufriedenheit in der Luft auf dem Gnadenhof, auch wenn viele der haarigen Vier- und gefiederten Zweibeiner schon ihre besten Tage hinter sich haben. Ob es am Futter liegt, das mitfühlende Menschen für sie gespendet haben, oder an der bunten Mischung dieser tierischen Wohngemeinschaft? Oder ob sie wissen, dass sie hier auf dem Hof mehr geliebt werden als alles Geld der Welt? Die kleinen und großen Bewohner verströmen jedenfalls ein anheimelndes Gefühl.



Mit seiner Kollegin Nicola Rieger (rechts) hat Polizist Alexander Grosch (Mitte) ein angefahrenes Lämmchen zu Birgit Schreiner (links) gebracht. Das Mutterschaf hat das Kleine nicht mehr angenommen, also hat Birgit Schreiner es mit der Flasche aufgezogen. Gemeinsam wurde es „Donaumaxl“ getauft. FOTOS: ALBIN SCHNEIDER

